

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1. 45 Pf.
im Oberamtsbez.
1. 25 Pf.
und außerhalb
1. 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 11. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde das Gesetz betr. die Kraftlos-erklärung von Urkunden vollends durchberathen (§ 12 bis 20), ohne daß sich eine Debatte erhoben hätte. Hierauf wurde dasselbe in der Schlußabstimmung einstimmig angenommen. Es folgte nun der Etat der Eisenbahnen (Kap. 118 des Hauptfinanzetats). Die Einnahmen sind veranschlagt: Personen- und Gepäckverkehr 10,300,000 M., Güteverkehr 16,450,000 M., Vergütungen von anderen Verwaltungen 487,500 M., sonstige Einnahmen 876,700 M., Summa der Einnahmen 28,113,200 M. Die Erläuterungen des Finanzetats bemerkten hierzu, daß das wirkliche Erträgniß voraussichtlich zurückbleiben werde hinter dem Anschlag, man hoffe indessen den Ausfall durch Ersparniß mittelst Reduktion von Zügen zu decken. Die Ausgaben sind veranschlagt auf 14,913,200 M., (5,611,400 M. persönliche und 9,301,800 M. sachliche Ausgaben). Somit Reineinnahmen 13,200,000 M. (200,000 M. mehr als im Vorjahre). Hinzu kommt noch ein Zuschlag für neu in den Betrieb kommende Bahnen pro 1879/80 mit 436,000 M. und pro 1880/81 mit 746,500 M. Baumgärtner als Berichterstatter gab eine Darlegung unserer Eisenbahnzustände, wies darauf hin, wie das letzte Betriebsjahr einen Ausfall gegenüber dem Voranschlag ergeben habe und ein weiterer Ausfall in Aussicht stehe, wie unsere Eisenbahnrente in steter Abnahme begriffen sei (1876/77 noch 3. pSt.) Der Redner betonte, wie nothwendig es sei, durch Reduktion von Zügen und Beschränkung der Fahrgegeschwindigkeit z. möglichsste Ersparnisse zu erzielen, anderseits überhaupt im Eisenbahnbau Einhalt zu thun. Derselbe begründete schließlich noch den namenslich mit Rücksicht auf die Frage der Reduktion der Züge gestellten Antrag der Kommission, die Regierung zu bitten, der Kammer einen Nachweis über die Betriebsergebnisse der einzelnen Bahnstrecken mitzutheilen. Minister v. Mittnacht wies darauf hin, daß mit der Reduktion der Züge bereits begonnen sei, vorläufig erscheine es nicht räthlich, weiter zu gehen, da der Verkehr sonst nothleide. Dauern die gedrückten Verhältnisse weiter an, so werde man auch weitere Reduktionen in's Auge fassen müssen. Geh. Rath Dillenius sprach sich gegen den Kommissionsantrag betr. Ermittlung der Betriebsergebnisse der einzelnen Bahnstrecken aus. Die Rentabilitätsberechnung werde stets eine ungenaue sein, überdies große Kosten verursachen; wogegen Schwarz, ferner Baumgärtner u. A. bemerkten, daß keine förmliche Rentabilitätsauscheidung, sondern nur Zusammenstellung der Angaben über den Verkehr sowie über die finanziellen Erträgnisse gefordert werden. Schwarz und Baumgärtner stellten eigene Anträge, welche den Kommissionsantrag in etwas modifizirten; Letzterer beantragte, die Regierung um Zusammenstellung einer Verkehrsstatistik zu bitten. Gegen diesen Antrag erklärte sich aber u. A. v. Schwandner, der am Kommissionsantrage festhalten wollte. Im Laufe der Debatte kam man sodann auch wieder auf die Frage der Reduktion der Züge zurück. Frhr. v. Wöllmarth betonte insbesondere die Nothwendigkeit einer solchen Reduktion und wünschte ferner auch Einschränkung der Abgabe von Retourbilletten mit ermäßigten Preisen, wogegen wieder v. Mittnacht geltend machte, daß der finanzielle Erfolg dieser Maßregel, die weitere Abschaffung der Rundreisebillets

und der Abonnementskarten selbstverständlich zur Folge haben müßte, ein sehr zweifelhafter sein werde. Nachdem noch eine Reihe von Rednern gesprochen, wird die Debatte geschlossen und bei der vorgenommenen Abstimmung sowohl der Antrag Schwarz' als der Baumgärtner's, endlich auch der Kommissionsantrag abgelehnt.

Stuttgart, 13. Jan. Heute früh nach 4 Uhr wurde auf der Inspektion des Bahnhofs gemeldet, daß das erste Bilettskassenhäuschen rechts vom Eingang in die Halle nicht geöffnet sei. Der diensthabende Beamte der Inspektion mußte, daß der Kassiergehilfe Sommer in jenem Häuschen den Zug ausgeben hatte. Wenn ein Beamter von der musterhaften Präzision Sommer's fehlte, so konnte nur Unglück eingetreten sein. Der Inspektionsbeamte eilte augenblicklich nach der Vorhalle; die Thüre des Kassenhäuschens war verschlossen, ein Blick durchs Fenster ließ erkennen, daß Sommer auf der Erde lag, mit dem Gesichte nach unten. Die Fenster wurden eingeschlagen, ein betäubender Gasqualm drang heraus. Der Grund des Unglücks war damit entdeckt. Die Thüre wurde erbrochen, der Körper Sommers war noch warm. Der Inspektionsbeamte ordnete an, was bei den gegebenen Umständen und so lange, bis der herbeigerufene Arzt erschien, das einzig Richtige war: der Körper wurde an die frische Luft gebracht und es wurde versucht, durch Bewegung desselben die Lunge wieder in Thätigkeit zu setzen. Der binnen wenigen Minuten eingetroffene Arzt erklärte die Wiederbelebungversuche für vergeblich; der unglückliche junge Mann (24 Jahre alt, ledig, von Stuttgart, Sohn des Lithographen Sommer) war todt. Eine Verschuldung traf ihn nicht. Die Gasflammen des Kassenhäuschens brannten noch, wenn auch nur noch schwach. Von da aus konnte also die Gasausströmung nicht ausgegangen sein. Eine nähere Untersuchung mit der Sicherheits-spirituslampe führte zu einer Explosion, aber auch zu der Entdeckung, daß die Gasausströmung nur von unten, von der Leitung herrühren könne, welche von der Hauptleitung von der Straße her nach der Bahnhofs-halle führt. Die Arbeiten zur Beseitigung des Uebels, das wahrscheinlich von dem raschen Temperaturwechsel herrührt, sind augenblicklich in Angriff genommen worden; ein Theil der Vorhalle wurde deshalb für den Verkehr abgesperrt. — Wegen des Brandes in der Weinstraße wurde ein lediger Schneider wegen fahrlässiger Brandstiftung festgenommen.

Stuttgart, 14. Jan. Die Umstände, welche zu dem Unglücksfalle auf dem Bahnhof geführt, ließen sich im Laufe des Tages vollständig aufklären. Eine große Beruhigung ist es, die Ueberzeugung gewinnen zu können, daß nach keiner Seite hin eine Verschuldung, und wäre es auch nur ein Versehen, trifft. Bei der Untersuchung der Spuren der Gasausströmung ergab sich, daß eine Röhre geknickt war und zwar die 4zöllige Zuleitungsröhre, welche von der Hauptleitung in der Schloßstraße nach dem Bahnhof führt. Genau an der Stelle, wo sich das Asphaltplaster der Vorhalle mit der Schwelle verbindet, war die Röhre geknickt. Die Annahme wird sich vielleicht nicht ganz von der Hand weisen lassen, daß an dieser Stelle im Laufe der Jahre eine Senkung und damit ein vermehrter Druck eingetreten. Von dieser Bruchstelle breitete sich das Gas des weiteren nach der östlichen Wand aus und erreichte, wie es scheint, das Kassen-

häuschen genau an der Stelle, wo das Unbehalt stand, auf dem der unglückliche Kassenbeamte von 1 Uhr, nachdem er den Frankfurter Zug ausgegeben, bis 4 Uhr schlummerte. Sommer lag mit dem Kopfe gerade über der Ausströmungsstelle; etwa 2 Fuß darüber, sog der Schlummernde mit jedem Zuge den giftigen Dunst ein. Und als er schon fast völlig betäubt sich aufraffen und den giftigen Dünsten entfliehen wollte, brach er zusammen und kam so, mit dem Gesichte nach unten gekehrt, der Ausströmung nur um so näher. Von der Bruchstelle aus hatte sich das Gas in der Richtung nach der östlichen Wand, rechts vom Eingang, zwischen Asphalt und Unterlage ausgebreitet. Ein durchdringender Gasgeruch machte sich bemerklich, wenn man der Stelle auch nur einigermaßen nahe kam. Die nähere Untersuchung führte zu einer Explosion im Kassenhäuschen; das ausströmende Gas brannte weiter und führte zu einer Explosion in der Maier'schen Lebensmittelbude. Erst als diese Brandgefahr beseitigt war, konnte an die Ergänzung der gebrochenen Röhre gegangen werden. Auch dies war gegen Abend geschehen. — Gestern Abend versammelten sich auf Einladung des Gewerbevereinsausschusses die Mehrzahl der hiesigen Schreinermeister, um über die Frage der Wiedereinführung von Lehrlingsprüfungen zu berathen. Nach und nach beabsichtigt der Gewerbeverein, sämtliche Handwerke zu berufen und allem Anschein nach werden die Prüfungen bald durchweg angenommen sein. In der gestrigen Versammlung war nur eine Stimme über die Nothwendigkeit der Prüfungen, soll das Handwerk wieder zu der früheren Leistungsfähigkeit kommen.

Esslingen, 14. Jan. Seit mehreren Jahren säubert zwischen der Stadt und den Filialien eine Streitfrage, die Trennung der letzteren von ersterer betr. Die Entscheidung ist nun dieser Tage auf dem Ministerialwege erfolgt und es sind die Filialien mit ihrem Gesuch in Trennung abschließend beschieden worden. Die Entscheidung ist demnach dahin, daß die neue Steuerregelung den Filialien weitläufige Erleichterung gebracht habe, da kein Gesuch voranden sei, wodurch die Stadt gegen ihren eigenen Willen zur Trennung gezwungen werden könnte, und daß es sich überhaupt nicht empfehle, größere Gemeindevverbände in einzelne kleinere aufzulösen.

Oberkirch, 11. Jan. Gestern verfolgte ein Gendarm in D. einen flüchtigen Handwerksburschen. Dieser schoß aus einem Revolver auf den Gendarmen und später auf einen bewaffneten Begleiter der Gendarmen. Auch ein Gendarm soll auf den Begleiter des Handwerksburschen geschossen haben. Der Zivilbegleiter des Gendarmen ist leicht verletzt. Die beiden Landstreicher sind verhaftet.

Bachnang, 11. Jan. Im abgelaufenen Jahre wurden in hiesiger Gemeinde 302 Kinder geboren und getauft, worunter 23 nicht Gemeindeglieder. Von Letzteren waren 8, und von den Gemeindegliedern 10 unehelich. Konfirmirt wurden 68 Kinder, nämlich 45 Ektne und 43 Mähter. Getraut wurden 45 Paare, worunter hies eine Eheschließung ohne kirchlichen Segen. Gestorben sind 204 Personen, worunter 123 Kinder und der älteste Mann der Gemeinde und der letzte Veteran aus den Befreiungskriegen, welcher am 20. Dezbr. 89 Jahre alt an Altersschwäche starb. Die Zahl der Volksschüler beträgt in der Stadt 654, worunter 297 Knaben und 357 Mädchen, auf den Filialien 284, also zusammen 938. — Die abgelaufene Woche brachte viel Schnee und manchen Tag auch strenge Kälte, so daß wir heute ausgezeichnete Schlittenbahn haben, welche aber weit nicht so viel benutzt wird als in früheren Jahren.

Sall, 13. Jan. (Abgeordnetenwahl.) Es sind gültig abgegeben 3174 Stimmen. Oberstaatsanwalt Bucher erhielt 1332, ref. Schultheiß Haigold 1316, Postirath von Bölk 521 Stimmen. Also ist Stichwahl nothwendig zwischen Bucher und Haigold; sie findet am 27. Januar statt.

In **Sirkerbach, A. Siedingen**, mußten vor einigen Tagen die Ochsen, welche den Panktschlitten zogen, in einem Hohlwege aus dem Schnee herausgeholt werden; sie waren so tief eingesunken, daß sie sich nicht mehr von der Stelle bewegen konnten.

Berlin, 13. Jan. Die konservativen Abendblätter beschäftigen sich sämmtlich mit dem Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstags gegen seine Mitglieder. Die „Kreuz“ bemerkt zwar, daß derselbe in der gegenwärtigen

Fassung unannehmbar sei, weil eine Änderung der Verfassung nicht stillschweigend durch andere gesetzliche Bestimmungen, sondern ausdrücklich erfolgen müsse, hält aber den materiellen Einwand, daß den anerkannten Uebelständen durch Abänderung der Geschäftsordnung abgeholfen werden könne, für irrig. Diese Möglichkeit könne nur ein Gesetz geben. Der Gedanke einer einzusetzenden Kommission sei ein glücklicher. Diskutirbar sei allerdings die Frage über den Verlust der Wählbarkeit. Von größter Wichtigkeit sei es, zu verhindern, daß die Redefreiheit nicht gemißbraucht werde, um die Aufreizung zum Aufruhr und zu hochverrätherischen Handlungen auf der Tribüne des Reichstags zu betreiben und solche Reden vermittelst der Presse ins Land zu schleudern. Den diesbezüglichen Bestimmungen sei im allgemeinen beizustimmen, wenn es auch im Einzelnen einer eingehenden Erwägung bedürften. Dagegen sei es bedenklich, den Strafrichter zur Urtheilung über im Reichstage gehaltene Reden anzuweisen. Eine solche Bestimmung wäre ein zweischneidig Schwert, welches allen Parteien gefährlich und die parlamentarische Freiheit auch in einer den Konservativen unerwünschten Weise untergraben könnte.

Berlin, 14. Jan. Von der russisch-preussischen Grenze wird gemeldet, daß die Aenderfest im Warschauer Gouvernement so stark sei, daß die preussischen Behörden die schärfsten Maßregel ergriffen hätten. Im ostpreussischen und bethelbarten Bezirken soll die Aenderfest fortgeschritten, die Gefahr für die weiteren westlichen Bezirke wächst.

Frankfurt, 13. Jan. Seit zwei Tagen treibt sich zwischen der Insel an der Eschenhäuser Brücke und dem Deutschen Haus eine Fischotter umher, die um so lecher ihr Unwesen treibt, als es verboten ist, in der Stadt zu schießen. Ganz ungenirt legt sich dieselbe hin, verzehrt die schönsten Fische und kümmert sich nicht einmal um das ihr zusehende Publikum. Auf den frechen Patron soll nun Jagd gemacht werden, und zwar durch Legung von Fallereisen. — In ein hiesiges Parfümerie-Geschäft kam ein Pariser Reisender. Der Verkehr war in diesem Moment daselbst sehr stark. Trotzdem kramte der Herr seine Referenzen aus und legte sein Notizbuch, zur Aufnahme bedeutender Aufträge geeignet, neben sich. Die Verhandlung führte zu Aufträgen, als aber der Reisende notiren wollte, war das Buch verschwunden und mit ihm die darin vermurtheten Banknoten.

U s l a n d.

Schweiz. Vor einigen Tagen wurden dem H. Enderli in Göttingen 28 Schweine von je 30—35 Kilo Gewicht und im Gesamtwerth von ca. 1400 Fr. vergiftet. Der Thäter scheint das Gift unter einen im Freien befindlichen Futtervorrath gemischt und so seinen teuflischen Zweck erreicht zu haben.

Wien, 13. Jan. Meldungen der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel vom heutigen: Lobanow beabsichtigte den definitiven Friedensvertrag mit der Türkei am griechischen Neujahrstag zu unterzeichnen, indeß ist über mehrere Punkte bisher keine Verständigung zu erzielen gewesen. Die Verhandlungen werden erst morgen wieder fortgesetzt. Tolleben soll die Befestigung von Orhanie angeordnet haben.

Wien, 14. Jan. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Gestern fand eine längere Konferenz zur Finalisirung des türkisch-russischen Friedens statt, dessen Unterzeichnung mit dieser Woche erwartet wird.

London, 13. Jan. Der wegen Bedrohung der Königin gerichtlich verfolgte Byrne Madden ist im Irrenhaus untergebracht worden. — Der „Times“ zufolge wäre Jahrb Khan bereits amtlich von den Friedensbedingungen unterrichtet, die zweifellos berart seien, daß er sie mit Ehren annehmen könne.

Konstantinopel, 11. Jan. Das Regierungsprogramm des Großveziers Ahereddin Pascha schlägt die Reduktion der Armee auf das unumgängliche Minimum und die Decentralisirung der Vilajets vor. — Der kurdische Insurgentenführer Hussein wurde gefangen genommen.

Konstantinopel, 13. Jan. Dem Vernehmen nach hat Lobanoff sämmtliche Artikel des definitiven Friedensvertrages mit der Türkei arggenommen, ausgenommen zwei Artikel, welche der Botschafter ad referendum nahm. Die internationale Kommission zu Philippopel genehmigte den Entwurf betreffs Organisation der rumelischen Gendarmerie, wo-

nach als Befehlshaber und Instruktoren der Gendarmen. Franzosen fungiren werden. — Bayard rieth der Pforte an, die gesammte Zollverwaltung Europäern anzuvertrauen; es heißt, daß die Pforte den Vorschlag ernstlich in Betracht gezogen habe.

Lugemburg, 13. Jan. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute Morgen gegen 5 Uhr am Schlagfluß gestorben. Der Prinz, geb. 13. Juni 1820, hatte der Hochzeit seines Bruders, des Königs der Niederlande, wegen Unwohlseins nicht beizuhören können. Der Verstorbene hatte sich erst am 24 August 1878 in Potsdam mit der Prinzessin Marie von Preußen, geb. 1855, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, vermählt, nachdem seine erste Gemahlin, Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, im Jahr 1872 gestorben war.

Birmingham, 13. Jan. Die Bibliothek des Midland-Institutes, welche die größte Sammlung der Werke Shakespeares enthält, ist niedergebrannt.

Kalkutta, 12. Jan. Das Truppenkorps des Generals Stewart besetzte Kandaahar ohne Widerstand zu finden.

Manichfaltiges.

Zur Warnung. Der 72 Jahre alte Rentier A., früher Inhaber eines großen Geschäftes, hatte sich im Sommer vorigen Jahres in einer Berliner Bade-Anstalt von dem Badedienere ein Hühnerauge verschneiden lassen, wobei derselbe verletzt wurde. Die Verletzung zeigte sich bald so gefährlich, daß ihm kurze Zeit nachher zwei Beine, nach einiger Zeit ein großer Theil der Fußplatte und unlängst, nach fünf Monaten, das Bein bis über das Knie hat abgenommen werden müssen.

Es nützt nichts. Geht heim und sammelt Eurem Mann glühende Kohlen auf sein Haupt, sagte ein nordamerikanischer Friedensrichter zu einer Frau, welche über schlechte Ausführung ihres Mannes geklagt hatte. „Ja, wenn der glückliche meint, will ich versuchen,“ antwortete sie, „aber ich glaube nicht, daß es hilft, da drei Schöpflöffel voll kochenden Wassers, die ich ihm über den Kopf gegossen, auch nichts gefruchtet haben.“

Etwas Neues vom König von Bayern. König Ludwig II. — so wird aus München berichtet — ist unerschöpflich im Erlernen neuer Privatvergüngen. Kürzlich veranstaltete er ein Diner zu Ehren Ludwigs XIV. Vierzehn Gedecke waren aufgelegt, der König sah allein im Speisesaale und zu den übrigen dreizehn Gedecken dachte er sich Ludwig XIV. und die interessantesten Männer und Frauen aus dessen Epoche. Ebenfalls in jüngster Zeit spielt die Reitpartie des Königs nach Innsbruck. Ludwig II. berechnete genau, wie lange er brauchte, um zu Pferde nach Innsbruck zu gelangen, legte diese Etappe in einem Athen in seiner Reitbahn zurück, machte Stationen, welche der Ankunft in wirklichen Orten entsprachen und nahm „unterwegs“ Erfrischungen und Mahlzeiten ein. Die Zeitungen melden natürlich nichts über des Königs „Reise“ nach Tyrol.

Heizba. e Spazierstöcke werden von einem Fabrikanten in Brüssel zum Beginn der Winteraison empfohlen. Diese Stöcke, sagt er in seinen Anzeigen, sind hohl und werden mit einer Flüssigkeit gefüllt, deren chemische Zusammensetzung Geheimniß des Fabrikanten ist, welche aber einen so hohen Grad entwickelt, daß die Krücke des Stodes eine angenehme Temperatur behält. Vor dem Ausgehen füllt man den Stod, schraubt die Krücke darauf und hat alsdann eine tragbare Wärmeflasche.

Wie zufrieden. Ein Kaufmann, der aus Gewohnheit stets über den schlechten Geschäftsgang klagte, erscheint bei einem ihm befreundeten Arzt. „Leber Doktor,“ sagte er, „ich habe furchtbaren Rheumatismus im Hacken des rechten Fußes; verschreiben Sie mir ein Mittel dagegen!“ „Sie sind ein seltsamer Kauz, dem man's nie recht machen kann — erwiderte lachend der Arzt —, sonst klagten Sie immer über traurige Geschäfte und heute jammern Sie über den reißenden Absatz!“

Die Dampfwalze. Nicht gerade zart verfahren einige Witzbolde an der Börse mit einem bekannten sehr kopulanten, ausnahmsweise kräftig und geräuschvoll sich bewegenden Börsenbesucher. Sie klebten ihm auf seinen breiten

Rücken ein Plakat, auf dem in großen Buchstaben die Warnung „Vorsicht, Dampfwalze“ sich befand. Wüthschnaubend mußte es der so übel Bezeichnete erleben, daß sich bei seinem Nahen die Börsenbesucher um ihn herum zu großen Kreisen vereinten und lachend immer weiter vor ihm zurückwichen, bis endlich eine verständige Hand ihn von seiner Aufsehen erregenden Firmirung befreite.

Ein Vorschlag zur Güte. In der letzten Sitzung des Gemeindefollegiums in Kitzingen wurden von einem neugewählten Mitgliede desselben die Frage angeregt, ob nicht statt öffentlicher, mündlicher Stimmabgabe eine solche mittelst B. Lotage, d. i. eine geheime schriftliche, stattfinden könne, weil viele Geschäftsleute im Kollegium sitzen, welche bei öffentlicher Abstimmung in ihren Geschäften geschädigt werden könnten. Außerdem sei es schon vorgekommen, daß der Hausfriede einzelner Mitglieder des Kollegiums durch das Bekanntwerden ihrer Abstimmung gestört wurde!

Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt nach gemachten Beobachtungen bei Geizhalsen 65, Kaufleuten 62, Gelehrten und Landleuten 61, Militärpersonen 59, Juristen 58, Künstlern 57 und Ärzten 56 Jahre. Nach den Ländern klassifizirt: für Rußland 21, Preußen 29, Schweiz 34, Frankreich 35, Belgien 36 und England 38 Jahre. Diese letzteren, scheinbar viel ungünstigeren Zahlen erklären sich leicht durch die große Sterblichkeit vor erreichtem 20. Jahre. Wir können die gesammte Einwohnerzahl auf Erden zu Tausend Millionen abschätzen, davon sterben jährlich 333,333,333, täglich 91,824, stündlich 3730, in jeder Minute 60, Einer also per Sekunde. Von diesen täglich und stündlich Sterbenden steht der vierte Theil noch im Kindesalter, zwei Viertel, also die Hälfte, vor dem 20. Lebensjahre. Von Tausend erreichen 10 das 65., 2 das 80. und 1 das 100. Jahr. Kurz, wie unser Leben sein mag, erscheint es doch lang, im Vergleich Derer, die mit uns die Erde bewohnen. Nur der Walfisch, der Elefant, einige Vögel und Reptilien leben länger als der Mensch. Das Rhinoceros und das Hippotamos leben 70 Jahre, das Kameel 50, der Hirsch 30, die größeren Käsen, die Rinder, das Pferd, der Esel gegen 25, der Hund und sein Geschlecht 18, Schafe, Ziegen, Gazellen ic. 42, die Katze 10, Hasen, Kaninchen, Meerschweinchen höchstens 8, Mäuse 5 bis 6 Jahre ic.

Ein sonderbarer Auf. Der Bürgermeister der rheinheffischen Gemeinde A. wurde jüngst von der Staatsbehörde aufgefordert, über den Leumund eines Inhaftirten zu berichten. Die Rückantwort lautete: „Der A. ist ein leichtsinniger unordentlicher Mensch, obgleich noch nicht bestraft und ist namentlich sein Auf u n g e n i e ß b a r.“

Zweckmäßige Länge des Häckfels. Ueber die zweckmäßigste Länge des zu fütternden Häckfels spricht sich der „Trier. Landbote“ folgendermaßen aus: Erfahrungsmäßig hat man bei Pferden, die mit durch die Maschine so kurz als möglich geschnittenem Häcksel gefüttert werden, viel häufiger Anfälle von Kolik ic. bemerkt. Von vielen Seiten hat man daher sich mit der Untersuchung beschäftigt und ist überall zu dem Resultat gekommen, den Häcksel nicht so kurz zu schneiden. Der Häcksel wird nicht als Futter betrachtet, sondern nur als Beigabe zu demselben, um die Thiere zu zwingen, die Körner besser zu kauen und zu speicheln. Daß langer Häcksel diesen Zweck besser erfüllt, wie kürzer, liegt wohl klar auf der Hand, und namentlich ist langgeschchnittener Häcksel überall da nöthig, wo angefeuchtete Kleie oder Schrot den Thieren gereicht werden sollen. Zu lang darf natürlich der Häcksel auch nicht sein; eine Länge von 1 1/2 bis 2 cm. wird das richtige Maß sein.

Gumm, Kleister und Leimlösung lassen sich haltbar machen durch Zusatz von 6—8 Tropfen gewöhnlichen käuflichen Natronwassers zu 1/10 Liter der Lösung.

Ein junges Huhn hat, wie aus Angermünde berichtet wird, Mutterpflichten bei zwei jungen Hunden übernommen. Anfangs November braunte ein Stoll in der Nähe dieser Stadt theilweise ab, wobei ein sieben Monate altes Huhn sich außer den Schwanz- und Flügel Federn die Füße verbrannte, so daß es fast gar nicht laufen konnte, sondern überall in den Winkeln herumhockte. Um das Thier womöglich am Leben zu erhalten, nahm es ein Dienstmädchen in seine Stube, woselbst es bei guter Pflege sich denn auch bald erholte. In derselben Stube hatte eine kleine Hündin

ihre Quartier. Obgleich dieselbe draußen manchmal recht böse artig gegen die Hühner war, lebten doch hier in der Stube Hund und Huhn sehr friedlich mit einander, so daß sie in bester Freundschaft aus einem Napf fraßen. Inzwischen warf die Hündin Junge, die in einer flachen Kiste unterkommen fanden. Dieser Kiste näherte sich das Huhn immer mehr, setzte sich dann manchmal stundenlang daneben und stieg endlich in dieselbe hinein, um die beiden jungen Hunde, welche zur Aufzucht bestimmt waren, unter seine Flügel zu nehmen. Seit dieser Zeit, nun schon über zwei Wochen, sitzt das Huhn ununterbrochen in der Kiste bei den jungen Hunden, während die Hündin stundenlang davon geht, ja in den letzten Tagen nur ab und zu die Jungen säugt und sich im Uebrigen gar nicht um die Jungen kümmert, sondern die Sorge für dieselben ganz und gar dem Huhn überläßt. Interessant ist es, wenn während des Säugens das Huhn einmal die Kiste verläßt, um zu fressen, und sich nun die Hündin mit den Jungen recht breit macht, so daß die kleine Kiste ganz ausgefüllt ist, wenn das Huhn wieder hinein will. Dann steigt es erst ganz behutsam in eine Ecke hinein und drängt dann so lange den Hund bei Seite, bis es wieder so viel Platz findet, daß es sich setzen und die Jungen mit den Flügeln bedecken kann;

ja, wenn das Alles nicht recht nach Wunsch gehen will, setzt es sich auf die Hündin oben auf und bedeckt Alte und Jungen mit den Flügeln. Eben so ist es auch sehr interessant, wenn das Huhn die ihm hingestrenten Körner frisst und dann wie eine Glucke ihre Kiehlen die jungen Hunde durch Glucken lockt und dieselben dann verwundert anblickt, wenn sie nicht kommen wollen.

Räthsel.

Man nimmt ein Lied der Klage an
Ningsum, wenn ich entseht,
Mit **W** beginn ich, — es begann
Mein Dasein auch mit Weh.

Wenn nach der Sitte leid'gem Brauch
Mit **F** monsieur mich wählt,
Dann gleich ich dem mit **W**, weil auch
Das Vordertheil mir fehlt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 4:
R u t h e.

Bekanntmachungen.



Alfdorf.
Dem Gottfried Rosenberger, Grünbaumwirth von hier, wird
1 zweistöck. Wohnhaus mit Scheuer an der Straße nach Pfahlbrunn,
36 M. Hofraum,
5 Ar 90 M. Baumgarten beim Haus,
Ange schlagen um 6000 M., angekauft um 4900 M.

am

**Samstag den 23ten Januar d. J.
Mittags 11 Uhr**

zum letztenmal auf hiesigem Rathhause im Exekutionsweg verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1879.

Schultheißenamt.
F r i z.

Waldhausen.

Die Gemeinde Waldhausen verpachtet am 2. Febr. 1879 Nachmittags
1 Uhr
ungefähr 8 Ar **Gemeindeplatz zum Ausbrechen von ganz
schönen und guten Werksteinen,**
wozu man Pacht Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.
Den 13. Januar 1879.

Gemeinderath.

Haasenstein
und
Vogler.
Erste & älteste
Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.

Filialen in Darmstadt, Mannheim,
Carlsruhe, Stuttgart, Würzburg,
Ulm, Freiburg in Baden.
Besorgen zu Original-Preisen
ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen-Angebote, Submissionen,
Kauf- & Verkaufs- Anzeigen, Heiraths-Offerten,
Anzeigen, Discrete Anzeigen,
in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und
Frankreichs sind von uns gepach-
tet & nehmen Anzeigen
nur durch uns.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Gröthungs-
krankheiten leidet, verlese sich mit dem in zweiter
Auslage erschienenen Buche:

• Die Gicht. •

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht
zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung
und Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte
in keiner Familie fehlen und namentlich kein an
Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen,
dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles
vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen
dieses Buches die ersuchte Heilung. — Prospect auf
Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Hohenleiter
in Leipzig und Basel

*) Preis 50 Pf., vorrätzig in L.
Boschauer's Buchhandl. in Camstatt,
welche dasselbe gegen 60 Pf. in Drief-
marken franco überallhin versendet.

Von den amtlich gedruckten
Kilometerzeigern

mit Karte versehen, sind noch Exemplare
pro Stück zu 1 Mark zu haben, und
sind Solche nicht nur für Beamten
und Angestellte, sondern hauptsächlich
auch für Wirthschaften und Geschäfts-
häuser sehr praktisch.

Die Redaktion.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. L. Unterzuber.

Wetzheim.

Auf Lichtmeß hat
ein Logis
zu vermietthen
Müller & Schwanen.

Oberndorf.

Logis zu vermietthen.

Eine ordentliche Familie kann sogleich
oder auf Lichtmeß ein Logis beziehen
bei

Löwenwirth Schultheiß.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder
ohne Compression Mandoline, Trom-
mel, Glocken, Cassagnetten, Himmel-
stimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographie-
albums, Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Blumen-
vasen, CigarrenEtuis, Tabaksdosen,
Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser,
Portemonnaies, Stühle etc., alles
mit Musik. Stets das Neueste
empfehle!

J. S. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werke,
in denen mein Name nicht steht,
sind fremde; empf. Jedermann
direkten Bezug, illustr. Preislisten
sende franco.

Geld-Sorten.

Den 14. Januar 1879.

20-Franken-Stücke	16 Mk. 16—20 Pf.
ditto in 1/2	16 " 16—20 "
Englische Sovereigns	20 " 38—43 "
Holländische fl. 10-St.	16 " 65 G.
Dukaten	9 " 58—63 "
al marco	9 " 57—62 "